

Dietrich W.H. Schwarz zum Gedenken

Autor(en): **Geiger, Hans-Ulrich**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische numismatische Rundschau = Revue suisse de numismatique = Rivista svizzera di numismatica**

Band (Jahr): **79 (2000)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



DIETRICH W.H. SCHWARZ ZUM GEDENKEN

Mit dem Hinschied von Dietrich Schwarz im Alter von 87 Jahren hat am 7. Juli 2000 ein reiches und fruchtbares Leben seinen Abschluss gefunden. Als Numismatiker und Kulturhistoriker von umfassender Bildung, dem ein ausgezeichnetes Gedächtnis und dadurch ein breites und präzises Wissen zur Verfügung stand, hatte Schwarz während Jahrzehnten in vielerlei Hinsicht die numismatische Forschung in der Schweiz bestimmt.

Geboren am 2. Juni 1913 studierte Dietrich Walo Hermann Schwarz in Zürich und Wien Geschichte und Kunstgeschichte. 1943 übernahm er als Konservator die Leitung des Münzkabinetts des Schweiz. Landesmuseums und habilitierte sich im gleichen Jahr an der Universität Zürich. 1961 wurde er zum Vizedirektor des Landesmuseums ernannt, wechselte aber 1963 ganz an die Universität, wo er bis zu seinem Rücktritt 1979 Kulturgeschichte des Mittelalters und historische Hilfswissenschaften lehrte. Daneben stellte er sich zahlreichen kulturellen und gemeinnützigen Institutionen in beratender und leitender Funktion zur Verfügung. In der Politik engagierte er sich als Kantonsrat, dem er von 1967 bis 1979 angehörte.

Kein Zweifel, Ausgangspunkt seiner vielfältigen Interessen war die Numismatik. Bereits als Gymnasiast sammelte er Münzen. Mit 18 Jahren wurde er Vorsitzender der Freien Vereinigung Zürcher Numismatiker, die er während vier Jahrzehnten leitete. Seine Dissertation, die «Münz- und Geldgeschichte Zürichs im Mittelalter» von 1940, war nach den fundierten Arbeiten von Julius Cahn zu Beginn des Jahrhunderts die erste grössere wissenschaftliche Publikation zur mittelalterlichen Münzgeschichte in der Schweiz und ist heute noch unentbehrlich. Es folgten kleinere numismatische Aufsätze, welche den Sachverhalt präzise erfassen und in den richtigen Rahmen stellen. Als Konservator des Münzkabinetts des Landesmuseums verstand es Schwarz, dessen Bestand gezielt und mit Weitsicht zu vermehren. Neben dem Erwerb wichtiger Münzfunde und entscheidender Einzelstücke, wie etwa der Plakette auf Gian Giacomo Trivulzio, konnte er die zweite Partie der Sammlung keltischer Münzen von Robert Forrer für das Museum sichern und als neuen Zweig eine Sammlung von Banknoten aufbauen. Der Schweizerischen Numismatischen Gesellschaft stellte er sich 1940 als Präsident zur Verfügung, bis er 1949 von Colin Martin abgelöst wurde. Zusammen mit letzterem gelang es, die Gesellschaft zu einer neuen Blüte zu führen. Gleichzeitig übernahm er die Redaktion der Zeitschrift der Gesellschaft, der Schweizerischen Numismatischen Rundschau, die er mit der ihm eigenen Sorgfalt bis 1963 besorgte.

Doch Dietrich Schwarz war weit mehr Kulturhistoriker als nur Numismatiker. Er verband die politische Geschichte mit den sogenannten historischen «Hilfswissenschaften», der historischen Sachgüterkunde und der Kunstgeschichte. Davon zeugt das breite Themenspektrum seiner Arbeiten. Seine Habilitationsschrift galt den Statutenbüchern der Propstei St. Felix und Regula am Grossmünster von Zürich, die 1952 erschien, den magistralen Höhepunkt bildete das gross angelegte Werk «Die Kultur der Schweiz» von 1967. Unter dem Titel «Ex fontibus haurimus» erschien zu seinem 80. Geburtstag 1993 eine Auswahl seiner Beiträge zur

Kulturgeschichte, die den ganzen Fächer seiner wissenschaftlichen Interessen zeigt. Auch wenn sein Schülerkreis relativ klein blieb, hatte die wissenschaftliche Ausstrahlung von Schwarz eine breite Wirkung. Neben der eigentlichen Lehre konnte er sein immenses Wissen als hervorragender Führer vor allem auf Exkursionen vermitteln, dazu war er ein differenziert abwägender Diskussionsredner, der immer Wesentliches zum angesprochenen Thema beitrug.

Die fachlichen und freundschaftlichen Beziehungen, die er als Student in Wien geknüpft hatte, pflegte er weiter als Mitglied des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung und später als korrespondierendes Mitglied der österreichischen Akademie der Wissenschaften in Wien. Der Commission Internationale de Numismatique diente er von 1961-1965 als Sekretär, und eine lebenslange Freundschaft verband ihn mit Walter Hävernick in Hamburg und Jean Lafaurie in Paris. Sein weitverzweigtes Beziehungsnetz kam auch seinen Schülern und Freunden zu gute.

Als Sammler, der Schwarz zeit seines Lebens war, hatte er sich auf die Münzen Salzburgs verlegt, um Interessenskonflikte mit den von ihm betreuten Sammlungen des Landesmuseums zu vermeiden. Nachdem die Salzburgsammlung einen hohen Vollständigkeitsgrad erreicht hatte, trennte er sich von ihr und wandte sich fasziniert von den Meisterwerken gotischen Stempelschnitts den mittelalterlichen Münzen Frankreichs zu, deren weitgehendes Fehlen in der Zürcher Museumsammlung er immer als einen empfindlichen Mangel empfand. In den letzten drei Jahrzehnten wuchs eine kleine Sammlung höchster Qualität heran. Wie er es versprochen hatte, schenkte er 1997 diese in einer grosszügigen Geste der Münzsammlung der Zentralbibliothek Zürich, die im Münzkabinett des Schweiz. Landesmuseums untergebracht ist, und stopfte so die Lücke. Doch auch als Sammler gingen seine Interessen weit über die Numismatik hinaus. Connaisseur im besten Sinne des Wortes hatten es ihm als Bibliophiler vor allem die hochwertigen Faksimile-Editionen mittelalterlicher Handschriften angetan. Seine Sammeltätigkeit war weitgehend frei von Zwanghaftigkeit und zeichnete sich durch die Verbindung von Geschmack, Kenntnis und Spürsinn aus.

Um Dietrich Schwarz in seiner ganzen Persönlichkeit zu erfassen, kann ich ihn nicht anders als Grandseigneur alten Zuschnitts bezeichnen, der seiner Umgebung mit ausgesprochener Courtoisie begegnete. Eine gewisse Zurückhaltung, die er anfänglich seinen Schülern gegenüber zeigte, wich bald einer herzlichen und wohlwollenden Zuwendung. Dazu war er ein ausgezeichneter Gesellschafter und begnadeter Causeur, der mit einem unerschöpflichen Fundus von Anekdoten auf höchstem Niveau zu unterhalten verstand.

Hans-Ulrich Geiger